



Jahresbericht 2004/2005
der Koordinationsstelle
Kinder- und
Jugendbeteiligung

Inhaltsverzeichnis

- 1. Wir mischen mit!**
Kinder- und Jugendbeteiligung in Baunatal
- 2. Kinder- und Jugendbeteiligung als kommunale Aufgabe**
- 3. Die Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung**
 - 3.1 Ziele und Arbeitsfelder
 - 3.2 Organisation und Ausstattung
 - 3.3 Kooperationen
 - 3.4 Personelle Situation
- 4. Beteiligungsprojekte 2004 im Überblick**
- 5. Beteiligungsprojekte 2005 im Überblick**
- 6. Einige Beteiligungsprojekte im Detail**
 - 6.1 Legale Graffitiflächen in Baunatal
 - 6.2. Ortsteilbezogene Spielraumentwicklungsplanung im Leiselfeld, Altenbauna
 - 6.3 Spielplatz „Hinter dem Siegen“, Altenritte
- 7. Einzelaktionen/Betreuung von kleinen Anfragen**
- 8. Zusammenarbeit mit Arbeitsgruppen/Gremien/Ausschüssen**
 - 8.1 Große Abstimmungsrunde zwischen FB 50 und FB 60
 - 8.2. AG Kinder- und Jugendarbeit in Baunatal
 - 8.3. Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) "Kinder- und Jugendbeteiligung in Hessen"
- 9. Öffentlichkeitsarbeit**
- 10. Geplante Projekte 2006**
- 11. Ausblick**

1. Wir mischen mit!

Kinder- und Jugendbeteiligung in Baunatal

„Die machen ja doch nicht, was wir wollen“ – das gilt in Baunatal nicht mehr. Seit dem Jahr 2000 müssen Kinder und Jugendliche bei Angelegenheiten, die sie betreffen, gefragt werden: Denn sie sind die ExpertInnen ihrer Lebenswelt. Dazu wurde im Jugendbildungswerk eine Koordinationsstelle für Beteiligungsprojekte eingerichtet. In Beteiligungsprojekten erkunden und bewerten Kinder oder Jugendliche ihren Stadtteil oder bestehende Spielplätze/Treffpunkte. Sie entwickeln gemeinsam Ideen für deren Gestaltung und stimmen diese untereinander sowie mit anderen NutzerInnen, der Stadtverwaltung und der Politik ab. Oder sie legen beim Bau selbst mit Hand an. Die Beteiligungsprojekte werden in enger Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Bau und Umwelt sowie mit anderen TrägerInnen der städtischen und freien Jugendarbeit und den Schulen durchgeführt.

Wobei Kinder und Jugendliche beteiligen?

Kinder und Jugendliche sollten immer dann einbezogen werden, wenn sie von Planungen betroffen sind, z.B.: bei der Spielplatz- und Schulhofgestaltung, bei der Planung von Jugendtreffpunkten, im Kindergarten- und Schulalltag, bei der Programmgestaltung und bei Entscheidungen in ihren Treffs, bei Wohnumfeldmaßnahmen, bei der Verkehrs- und Schulwegeplanung, bei der Planung öffentlicher Plätze und Parks, bei der Stadtteil- bzw. Dorfentwicklung.

Warum überhaupt Beteiligung von Kindern und Jugendlichen?

Beteiligung bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, das eigene Leben aktiv zu gestalten und praktisch Demokratie zu leben. Beteiligung trägt dazu bei, dass sich Stadt- und Landschaftsplanung an den Interessen der NutzerInnen orientiert. Politisches Handeln und Verwaltungshandeln wird für Kinder und Jugendliche transparenter gestaltet und deren Teilhabe am kommunalpolitischen Handeln wird gefördert.

Wie entsteht ein Beteiligungsprojekt?

Beteiligungsprojekte entstehen auf zwei Wegen:

1. Initiative von Kindern oder Jugendlichen
Wenn Kinder oder Jugendliche ein Problem mit Spielplätzen, Bolzplätzen, Treffpunkten usw. sehen, ihrer Meinung nach die Interessen von Kindern und Jugendlichen nicht berücksichtigt werden oder sie Ideen und Forderungen für die Gestaltung eines Treffpunktes haben, können sie sich bei der Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung melden.
2. Initiative der Stadt
Wenn Stadtverordnetenversammlung und Stadtverwaltung etwas planen, das Kinder oder Jugendliche betrifft, sorgt die Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung dafür, dass die betroffenen Kinder und Jugendlichen informiert und in die Gestaltung einbezogen werden.

Folgende Plätze und Projekte sind 2004 und 2005 unter Beteiligung von Kindern und Jugendlichen umgesetzt worden:

- Spielplatz Stadtpark, Altenbauna: „Aus Alt mach Neu“ – Sanierung eines bestehenden Spielplatzes
- Baunsbergpark, Altenbauna: Gestaltung eines Lärmschutzwalls als Park
- Spielplatz Hinter dem Siegen, Altenritte: Planung und Bau einer neuen Spiel- und Freizeitfläche
- Spielplatz Oberster Heimbach, Großenritte: Planung und Bau eines neuen Spielplatzes

- Legale Graffitiflächen in Baunatal: Jugendlichen Orte für ihre Kultur geben
- Stadtteilmforschung im Leiselfeld, Altenbauna: Wo halten sich Kinder in Baunatal auf?
- Stein- und Holzbildhauereiworkshops am Baunsberg, Altenbauna: „Kinder hinterlassen Spuren“ - Aktive Gestaltung des Außenraums durch Kinder
- Farbgestaltung und Mitmachkunst im Leiselpark, Altenbauna: „Kinder hinterlassen Spuren“ - Aktive Gestaltung des Außenraums durch Kinder
- Farbgestaltung auf dem Spielplatz Birkenallee, Altenbauna: „Kinder hinterlassen Spuren“ - Aktive Gestaltung des Außenraums durch Kinder
- Straßenspiellaktion im Leiselfeld: Bewusstsein schaffen für Kinder im Straßenraum
- Bespielungsaktionen auf den Spielplätzen An der Windmühle in Kirchbauna und Am Hünstein in Großenritte sowie im Leiselpark in Altenbauna.

Aufgrund der engen Zusammenarbeit zwischen der Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung im FB 50 und der Freiraumplanung sowie dem Bauhof im FB 60 konnten die beiden Spielplatzneuplanungen (Altenritte und Großenritte) innerhalb eines Jahres umgesetzt werden. Durch schnelles und gutes Reagieren des Bauhofes konnten immer wieder kurzfristig Anliegen von Kindern und Jugendlichen umgesetzt werden.

Die zeitnahe Umsetzung von Beteiligungsergebnissen ist ein wichtiges Qualitätskriterium für Beteiligung. Für Kinder und Jugendliche ist es wichtig, dass sie in einem überschaubaren Zeitraum greifbare Ergebnisse erfahren, da sie sonst nur schwer einen Zusammenhang zwischen ihrem Mitmischen und der baulichen Umsetzung herstellen können. Außerdem ändert sich ihre Lebenswelt – und damit ihre Interessen – sehr schnell, so dass sie zu der baulichen Umsetzung dann keinen Bezug mehr haben.

Erfreulich war auch, dass politische VertreterInnen an diversen Präsentationen im Rahmen der Beteiligungsprojekte teilgenommen haben. Dies schafft eine größere Transparenz zwischen den Projekten und der politischen Entscheidung. So waren die politischen VertreterInnen über Beteiligungsprozess und -ergebnisse informiert und haben für eine entsprechende Umsetzung gesorgt. Für die Mitwirkenden in einem Beteiligungsprojekt bedeutet es immer auch Anerkennung.

Kinder- und Jugendsprechstunde des Bürgermeisters

Seit Sommer 2005 wird das vorhandene Angebot im Bereich der Kinder- und Jugendbeteiligung durch die Kinder- und Jugendsprechstunde des Bürgermeisters ergänzt. Kinder und Jugendliche können mit ihren Anliegen direkt zum Bürgermeister kommen. Falls ihr Anliegen den Handlungsbereich der Stadt betrifft, wird von städtischer Seite geklärt, was machbar ist und was nicht. Innerhalb der nächsten Wochen bekommen die Kinder eine Rückmeldung von der Stadt.

Für Kinder und Jugendliche stellt der Bürgermeister die Person da, mit der sie das Rathaus – und damit Politik und Verwaltung – verbinden. Im Dschungel der verschiedenen Zuständigkeiten im Rathaus können sie ihre Anliegen dem Leiter der Verwaltung persönlich vortragen. Sie erfahren, dass sie mit ihren Anliegen ernst genommen werden.

2. Kinder- und Jugendbeteiligung als kommunale Aufgabe

In den letzten Jahren findet das Thema "Kinder- und Jugendbeteiligung" in Politik und Gesellschaft neue Aufmerksamkeit und wird in zahlreichen Kommunen in unterschiedlicher Form durchgeführt. Partizipation beinhaltet die freiwillige, aktive Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an kommunalen Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen, an politischen und gesellschaftlichen Angelegenheiten und bildet so eine Grundlage für die Verwirklichung eines demokratischen Gemeinwesens. Die Beteiligung stellt eine wichtige Form der Selbsthilfe zur Erweiterung von Lebenschancen dar und sichert die Gestaltung einer kinder- und jugendfreundlichen Lebenswelt durch die Betroffenen selbst.

Wird Beteiligung gewollt, ist zunächst ein langer Atem erforderlich, denn Kinder und Jugendliche sind nicht gewöhnt, dass ihre Belange von Erwachsenen oder Institutionen ernst genommen werden. Viele Jugendliche sind zurückhaltend mit ihren Meinungsäußerungen und ihrem Engagement. Ein solches Verhalten vorschnell als Desinteresse einzustufen wäre der falsche Weg, um Kinder und Jugendliche für eine demokratische Willens- und Meinungsbildung zu interessieren.

Ernst gemeinte Beteiligung fördert die Identitätsbildung von Kindern und Jugendlichen und macht sie als TrägerInnen für die Demokratie fit.

Die Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist mittlerweile in verschiedenen Rechtsvorschriften verankert. Im Bundesgesetzbuch (SGB VIII/KJHG), in der UN-Kinderrechtskonvention und in der Hessischen Gemeindeordnung (§§ 4c und 8c) ist ihre Mitwirkung festgeschrieben.

Wirkungsvolle Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist nicht nur auf die Umgestaltung von Spielplätzen bezogen, sondern umfasst viele Bereiche kommunaler Planung wie z.B.:

- Einen bedarfsgerechten Wohnungsbau durch Siedlungs- und Wohnungsplanung.
- Die humane Gestaltung des Straßenverkehrs durch Straßen- und Verkehrsplanung.
- Die Schaffung von Spiel- und Entfaltungsmöglichkeiten durch städtische Spielraum- und Freiflächenplanung.
- Die Gestaltung der Angebote und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. (Dies liegt in der jeweiligen Zuständigkeit der Einrichtungen. Viele Ansätze der Beteiligung im Alltag einer Einrichtung sind u. a. im Kinderbereich des Stadtteilzentrums umgesetzt worden.)

Dies erfordert von allen Beteiligten - den Kindern und Jugendlichen, der Politik sowie der Verwaltung - ein Umdenken und gegebenenfalls ein Lösen von traditionellen Verfahrenswegen.

Es gibt verschiedene Beteiligungsmodelle, die von parlamentarischen über offene bis zu projektorientierten Formen reichen. Die Stadtverordnetenversammlung hat sich nach langen fachlichen Beratungen für die projektorientierte Form entschieden und hat zu deren Koordination ab dem 01.04.2000 eine Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung (Kinder- und Jugendbeauftragte) eingerichtet.

3. Die Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung

3.1 Ziele und Arbeitsfelder

Die Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung (die Stelle der Kinder- und Jugendbeauftragten) soll sowohl Initiativen von Kindern und Jugendlichen zur Gestaltung ihrer Lebenswelt unterstützen als auch sicherstellen, dass Kinder und Jugendliche bei Planungsvorhaben der Verwaltung, die sie betreffen, beteiligt werden. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die Koordination der projektorientierten Beteiligung, die Planung, Durchführung und Nachbereitung der Beteiligungsprojekte, die Vernetzung innerhalb der Verwaltung und zu freien Trägern sowie die Sicherung des Informationsflusses zwischen Kindern/Jugendlichen, Fachpersonal und politischen Gremien. Außerdem ist die Kinder- und Jugendbeauftragte auch für Beratung und Fortbildung der VerwaltungsmitarbeiterInnen – bezogen auf die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen – zuständig.

Die Beteiligungsprojekte liegen in folgenden Bereichen:

- Umgestaltung bzw. Neuanlage von Spielplätzen oder Jugendtreffpunkten
- Erhebung von Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen (Stadt aus Kindersicht)
- Ortsteilbezogene Spielraumentwicklungsplanung
- Bauen mit Kindern und Jugendlichen
- Herstellung von Öffentlichkeit für kinder- und jugendrelevante Themen
- Kleine Feste und Bespielung von Plätzen
- Vermittlung bei Nutzungskonflikten
- Stärkung des Bewusstseins für Beteiligung

Ziel dieser Tätigkeiten ist es,

- politisches Handeln und Verwaltungshandeln für Kinder und Jugendliche transparent zu gestalten und deren Teilhabe am kommunalpolitischen Handeln zu fördern.
- Kinder und Jugendliche stark zu machen, sich für ihre Anliegen einzusetzen.
- Öffentlichkeit für Anliegen von Kindern und Jugendlichen herzustellen.

3.2 Organisation und Ausstattung

Die Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung (KiJuBe im Folgenden als Kürzel verwandt) umfasst 19,25 Stunden und ist dem Jugendbildungswerk (JuB) zugeordnet.

Das Büro der Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung befindet sich im Stadtteilzentrum Baunsberg. Der KiJuBe stehen für Veranstaltungen die Räumlichkeiten des Stadtteilzentrums (Saal, Seminarraum, Kinderbereich) zur Verfügung. Die technische Ausstattung von Jugendbildungswerk und Stadtteilzentrum kann mitgenutzt werden. Es wurde ein spezieller Materialpool für die Durchführung von Beteiligungsprojekten zusammengestellt (Modellbau, Malen, Werkzeuge, Moderationsmaterialien usw.).

Im Dezember 2001 wurde ein mobiler Beteiligungsanhänger angeschafft, der mit Spielgeräten, Tischen und Bänken, Stellwänden und Moderationsmaterialien ausgestattet ist, um Spielplatzfeste, Auftaktveranstaltungen, Planungstreffen und Präsentationen von Beteiligungsprojekten schnell, effektiv und dezentral durchführen zu können. Damit Kinder und Jugendliche auch in der Bauphase und bei der Instandhaltung aktiv mitgestalten können, wurden 2003 Schnitzwerkzeuge, Mal-Utensilien und Pflanzschaufeln für kleinere Bau- und Pflanzaktionen angeschafft.

Alle Beteiligungsprojekt-Anträge durchlaufen ein Entscheidungsverfahren, in dem zuerst die KiJuBe die Sachlage mit allen Beteiligten erörtert, die Anerkennung als Beteiligungsprojekt überprüft und der Fachbereichsleitung 50 die Genehmigung/Ablehnung vorschlägt. Die Fachbereichsleitung 50 und gegebenenfalls andere FachbereichsleiterInnen befinden anschließend über den Antrag. Wird ein Beteiligungsprojekt angenommen, wird von der KiJuBe in Kooperation mit den betroffenen anderen Stellen der Verwaltung oder weiteren KooperationspartnerInnen ein Projektplan erstellt. Der Informationsfluss im weiteren Projektverlauf wird durch kontinuierliche projektbezogene Abstimmungsrunden gewährleistet.

3.3 Kooperationen

Da viele Beteiligungsprojekte die Gestaltung und Nutzung des städtischen Raumes betreffen, arbeitet die KiJuBe in enger Verzahnung mit dem Fachbereich Bau und Umwelt. In regelmäßigen projektbezogenen Abstimmungsrunden zwischen der städtischen Freiraumplanerin, dem Bauhof und der Kinder- und Jugendbeauftragten wird das gemeinsame Vorgehen besprochen.

Eine wichtige Grundlage eines Beteiligungsprojektes ist die Zusammenarbeit und der Austausch mit den lokalen AkteurInnen, insbesondere aus der Kinder- und Jugendarbeit. Diese haben zum einen genauere Kenntnisse über die Lebenswelt der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen und können bei der Ausarbeitung der Beteiligung wertvolle Tipps und Anregungen geben. Zum anderen stellen sie wichtige Kontaktpersonen zur Zielgruppe dar. Darüber hinaus können sie das Projekt mit Räumlichkeiten, Materialien etc. sowie durch aktive Mitarbeit bei den Beteiligungsaktionen tatkräftig unterstützen. Außerdem sind sie MultiplikatorInnen und vermitteln Informationen zum Projekt. Sie sind die kontinuierlichen und langfristigen Ansprechpersonen für die am Projekt Beteiligten vor Ort. Projekte werden gemeinsam initiiert und durchgeführt. Die Projektleitung liegt z.B. bei einigen Projekten bei der Streetwork. Das „Dach“ zur Vernetzung der Angebote und Projekte ist die Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendarbeit in Baunatal.

3.4 Personelle Situation

Frau Heide Hoffmann wurde ab dem 01.02.2003 zur Kinder- und Jugendbeauftragten der Stadt Baunatal bestellt. Sie übernahm im JuB mit 19,25 Stunden den Aufgabebereich Kinder -und Jugendbeteiligung, welcher in den Jahren vorher von Manuela Döring bzw. Frank Grasmeier wahrgenommen wurde.

Die zusätzlich anfallenden Verwaltungsaufgaben werden von der Verwaltungskraft des JuB, Frau Martina Wedemeyer, übernommen. Bei der Durchführung der meisten Beteiligungsprojekte werden Honorarkräfte oder PraktikantenInnen des Stadtteilzentrums bzw. des Jugendbildungswerkes eingesetzt.

4. Beteiligungsprojekte 2004 im Überblick

In 2004 sind fünf Beteiligungsprojekte, fünf Aktionen sowie ein Schulprojekt und eine Exkursion für VerwaltungsmitarbeiterInnen durchgeführt worden. Insgesamt haben rund 340 Kinder, Jugendliche und Erwachsene an den Veranstaltungen teilgenommen (ohne Open Air Kino). Zusätzlich waren bei einigen Aktivitäten auch politische sowie VerwaltungsvertreterInnen anwesend. Es folgt ein Überblick über die Projekte und Aktionen mit einer Angabe der Anzahl an TeilnehmerInnen:

	weiblich	männlich	gesamt	Stand
Baunsbergpark, Altenbauna-Baunsberg <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: Kinder, Jugendliche, Erwachsene • Kooperationen: STZ, Ev. Jugend, FB 60, EGL • Projektbeginn in 2002 	32	20	52	Fortführung in 2005
Umsetzung von Ideen aus dem Projekt „Mädchen als Architektinnen“ , Altenbauna-Baunsberg <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: Kinder • Kooperationen: STZ, FB 60 • Projektbeginn in 2002 	11	10	21	beendet
Spielplatz Stadtpark, Altenbauna <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: Kinder, Jugendliche, Erwachsene • Kooperationen: Hort im Stadtpark, Streetwork der Caritas, JUZ, FB 60 • Projektbeginn in 2003 	17	10	27	Fortführung in 2005
Ortsteilbezogene Spielraumentwicklungsplanung im Leiselfeld , Altenbauna <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: Kinder • Kooperationen: FB 60 • Projektbeginn in 2004 	11	10	21	Beendet, Fortführung der Umsetzung von Ergebnissen in 2005
Legale Graffitiflächen in Baunatal <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: Jugendliche • Kooperation: Ev. Jugend, Streetwork der Caritas, FB 60 • Projektbeginn in 2004 	2	18	20	Fortführung in 2005
Bespielungsaktion Spielplatz im Leiselpark , Altenbauna <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: Kinder 	25	15	40	

Bespielungsaktion Spielplatz am Hünstein, Großenritte <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: Kinder 	17	13	30	
Farbgestaltungs- und Bespielungsaktion Spielplatz Birkenallee, Altenbauna <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: Kinder • Kooperation: STZ 	30	20	50	
Bespielungsaktion Spielplatz Windmühle, Kirchbauna <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: Kinder, Erwachsene 	25	10	35	
Bespielung des Basketballplatzes am Baunsberg mit Mädchen, Altenbauna <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: Mädchen 9-13 Jahre • Kooperation: STZ 	7		7	
Bewusstsein für Beteiligung stärken – „Wie kann ich meine Lebenswelt aktiv gestalten?“ <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: SchülerInnen (7. Klasse) • Kooperation: EKS 	20	20	40	
Jugendliche im öffentlichen Raum: Open Air Kino und positive Presse <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: Jugendliche, Öffentlichkeit • Kooperation: Ev. Jugend, Streetwork der Caritas, JUZ • Projektbeginn in 2004 				Übergeleitet an JuB
Fachexkursion „Bauen mit Kindern“ <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: MitarbeiterInnen FB 50 und FB 60 • Lohfelden und Kassel 	5	5	10	

5. Beteiligungsprojekte 2005 im Überblick

In 2005 sind vier Beteiligungsprojekte und fünf Aktionen durchgeführt worden. Eine Fachexkursion für VerwaltungsmitarbeiterInnen ist für das Jahresende in Planung. Außerdem ist mit einer 7. Klasse der Erich-Kästner-Schule ein Projekt zum Thema „Soziales Lernen“ durchgeführt worden. Aufgrund dieser Kooperation haben LehrerInnen den Wunsch nach einem Training für Methoden und Übungen im Feld des sozialen Lernens geäußert, welche zum Jahresende durchgeführt wird. Insgesamt haben rund 290 Kinder, Jugendliche und Erwachsene an den Veranstaltungen teilgenommen (ohne Einweihungsfest Baunsbergpark). Zusätzlich waren bei einigen Aktivitäten auch politische sowie VerwaltungsvertreterInnen anwesend. Es folgt ein Überblick über die Projekte und Aktionen mit einer Angabe der Anzahl an TeilnehmerInnen:

	Mädchen	Jungen	Gesamt	Stand
Beteiligung bei Planung und Bau des Spielplatzes „Hinter dem Siegen“, Altenritte <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: Kinder, Jugendliche, Erwachsene • Kooperationen: Kindergarten Altenritte, FB 60 • Projektbeginn in 2005 			50	Fortführung mit Bauaktion in 2006
Beteiligung bei der Gestaltung des Spielplatzes Stadtpark, Altenbauna <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: Kinder, Jugendliche, Erwachsene • Kooperationen: Hort im Stadtpark, Streetwork der Caritas, JUZ, FB 60 • Projektbeginn in 2003 	7	8	15	Fortführung mit Bauaktion und Fest in 2006
Beteiligung bei Planung und Bau des Spielplatzes „Am obersten Heimbach“, Großenritte <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: Kinder, Erwachsene • Projektbeginn in 2005 	22	18	40	Fortführung mit Bauaktion in 2006
Baunsbergpark, Altenbauna (Einweihungsfest) <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: Kinder, Jugendliche, Erwachsene • Kooperationen: STZ, FB 60, EGL, Stadtteilarbeitskreis • Projektbeginn in 2002 			700	Beendet Zukünftig Projekte zur weiteren Gestaltung, auch generationsübergreifend.

Legale Graffitiflächen in Baunatal <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: Jugendliche • Kooperation: Ev. Jugend, Streetwork der Caritas, FB 60 • Projektbeginn in 2004 	3	16	19	Überleitung ans JuB
Bespielungsaktion Leiselpark, Altenbauna <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: Kinder, Erwachsene 	35	20	55	
Straßenspielaktion im Leiselfeld, Altenbauna <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: Kinder, Erwachsene 	21	19	40	
Farbgestaltungsaktion Spielplatz Leiselpark, Altenbauna <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: Kinder • Kooperation: FB 60 	18	12	30	
Holzbildhauereiwerkstatt im Baunsbergpark, Altenbauna <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: Kinder 	2	4	6	
Mitmachkunst im Leiselfeld, Altenbauna <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: Kinder 	5	6	11	
Fachexkursion „Kinderspielräume“ <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: MitarbeiterInnen FB 50 und FB 60 • Kassel 	Wird im Dezember 2005 durchgeführt.			
Kooperationsprojekt mit einer 7. Klasse der EKS zum Thema „Soziales Lernen“ <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: SchülerInnen (Klasse 7) • Kooperation: EKS 	12	13	25	

6. Einige Beteiligungsprojekte im Detail

6.1 Legale Graffitiflächen in Baunatal

Von Jugendlichen wurde an verschiedenen Stellen der Wunsch nach legalen Sprayflächen geäußert, um sich dort künstlerisch ausdrücken zu können. Bisher war in Baunatal das Malen von Graffiti für Jugendliche zumeist nur illegal möglich. Für die Jugendlichen bedeutete das illegale Sprayen polizeiliche Verfolgung wegen Sachbeschädigung. Legale Flächen, wie es sie schon seit längerem in Kassel gibt, sind die Grundlage für ein Umdenken in die Legalität. Sie bieten dem Sprüher die Möglichkeit, aus der illegalen Szene auszusteigen. Außerdem können sie bei Tageslicht aktiv werden und sich mehr Zeit für die Erstellung ihres Bildes nehmen. Von Seiten der Stadt und der Polizei gibt es außerdem das Interesse, das legale Sprayen zu fördern, damit kein Schaden bei Einzelnen entsteht.

Die Streetworkerin der Caritas, die Ev. Jugend Baunatal und die KiJuBe haben das Anliegen der Jugendlichen aufgegriffen und sich für legale Graffitiflächen in Baunatal stark gemacht, denn: Graffiti sind wie Skaten, Hip Hop etc. ein Stück Jugendkultur und bringen Farbe und Lebendigkeit in unsere Stadt. Durch die Schaffung von legalen Flächen soll die Akzeptanz für Graffiti und Sprayen und damit für diese Art des jugendlichen Ausdrucks gefördert werden.

Mittlerweile gibt es drei Flächen in Baunatal, an denen die jungen KünstlerInnen ihr Können legal zeigen können: die Straßenseite des Heizhauses der EKS, die Unterführung von der EKS nach Großenritte und die Seitenwände der Rampen auf dem Skateplatz im Stadtpark. Zwei weitere Flächen werden in nächster Zeit dazukommen: die Wand beim Aquapark hinter den Fahrradständern und die Seiten der Halfpipe in Rengershausen. Alle legalen Graffitiflächen sind mit einem Schild gekennzeichnet.

Die Flächen sind in Absprache mit dem Fachbereich 60 bzw. mit den jeweiligen EigentümerInnen ausgewiesen worden. Anliegen war es, Flächen an Orten zu finden, die Jugendlichen als Treffpunkte dienen. Die Polizei ist über jede neue Fläche informiert worden, damit an diesen Orten die Sprayer nicht beobachtet bzw. verfolgt werden.

Im Rahmen von Workshops wurden die Flächen eingeweiht. Neulinge unter den SprayerInnen konnten mit fachmännischen Tipps des Graffiti-Künstlers Dustin Schenk ihr Können versuchen. Im Rahmen dieser Workshops wird auch immer auf die Folgen von illegalem Sprayen hingewiesen.

Da in der Graffitiszene die unausgesprochene Regel „Respekt vor guten Bildern“ gilt (d.h.: Gute Bilder werden nicht einfach von anderen übersprayt), werden von Seiten der Jugendarbeit die Flächen von Zeit zu Zeit geweißt. Dies gibt denen, die noch üben wollen, eine Möglichkeit zum Sprayen.

Weiteres Vorgehen

Für 2006 ist ein „Streetkultur“-Workshop mit Angeboten im Bereich Hip Hop, Breakdance und Graffiti geplant (in Kooperation JuB, Streetwork der Caritas, Ev. Jugend).

6.2 Ortsteilbezogene Spielraumentwicklungsplanung im Leiselfeld, Altenbauna

An drei Aktionstagen (25.08.-27.08.04) hatten die Kinder, die im Leiselfeld wohnen, die Möglichkeit, mit dem Fotoapparat ihren Stadtteil zu erkunden. Als StadtteilerforscherInnen erforschten die Kinder die Orte und Wege, an denen sie spielen, die von (offizieller, informeller) Bedeutung in ihrem Alltag sind bzw. nicht sind und benennen ihre Veränderungsvorschläge etc. Die Forschungsergebnisse wurden abschließend der Öffentlichkeit präsentiert.

Die Ergebnisse der Stadtteilerforschung sollen in die zukünftige Spielraumentwicklung für das Leiselfeld einfließen. Da es im Leiselfeld sehr viele Spielplätze gibt, ist es der Stadt wichtig von den Kindern zu erfahren, welche von ihnen wirklich genutzt werden und bei welchen kleine Verbesserungen notwendig sind. Außerdem will die Stadt Baunatal von den Kindern hören, wie die Verkehrssituation aus ihrer Sicht ist, wie sie Straßen, Wege, Gebüsche, Wiesen etc. nutzen und ob es irgendwo Probleme gibt.

Ergebnisse der Stadtteilerforschungsaktion im Sommer 2004

Bei der Stadtteilerforschungsaktion konnte nur eine begrenzte Anzahl an Kindern erreicht werden. Somit können die Ergebnisse nicht als repräsentativ bezeichnet werden. Dennoch geht die KiJuBe davon aus, dass die Ergebnisse einen guten Einblick in das Leiselfeld aus Sicht von Kindern gibt. Allerdings haben keine Kinder aus dem Geschosswohnungsbau an der Dürerstraße teilgenommen, so dass über die Freiraumqualität in dem Bereich keine Aussage getroffen werden kann.

Die Kinder drücken eine grundsätzliche Zufriedenheit mit ihrem Wohngebiet aus.

Sie bewerten das Leiselfeld positiv, weil

- es dort sehr ruhig ist.
- dort wenig Autos fahren und viele Straßen verkehrsberuhigt sind. Außerdem gibt es viele kleine Fußwegeverbindungen.
- es viele Bäume und Büsche gibt. Es ist sehr grün.
- es dort viele Spielplätze gibt, die auch von ihrer Ausstattung her größtenteils o.k. sind.
- viele Kinder zu Hause einen eigenen Garten haben.
- es kleinere „Attraktionen“ wie z.B. den Brunnen in der Rudolf-Diesel-Straße gibt.
- der Weg zur Innenstadt und zum ZOB kurz ist.

Folgendes Fazit kann gezogen werden:

- Die Struktur des Leiselfeldes mit privaten Gärten, Spielplätzen, Grünzügen, Fußwegen und verkehrsberuhigten Straßen ermöglicht es den Kindern, sich stückchenweise und selbstständig das Wohngebiet von zu Hause aus anzueignen.
- Sowohl die ruhige Verkehrssituation als auch die Nähe zu Stadt und ZOB sowie das Vorhandensein von Kiosken und Bäckereien fördern ein selbstständiges unterwegs sein.
- Im Einfamilien-/Reihenhausgebiet scheint es kaum Ärger mit AnwohnerInnen zu geben. Es gab keinen Hinweis, dass die Kinder von einzelnen Orten „weggejagt“ werden. Im Geschosswohnungsbau an der Dürerstraße treffen die unterschiedlichen Interessen (Ruhe bei einigen Erwachsenen und Bewegung bei einigen Kindern) verstärkt aufeinander. Hier wird die Wohnungsbaugesellschaft vermittelnd und unterstützend aktiv.
- Der Leiselpark hat eine hohe Attraktivität (große Grünfläche, Rad fahren, Teich, Bach, großer Spielplatz mit vielen Möglichkeiten). Als besondere Ausflugsorte

spielen aber auch der Spielplatz im Stadtpark und der Hünstein Spielplatz eine Rolle.

- Die vielen Spielplätze im Leiselfeld bieten Raum für unterschiedliche Aktivitäten. Der große im Leiselpark dient als Ausflugsort, Treffpunkt und bietet Platz für raumgreifendes Spiel sowie spannende Angebote mit Seilbahn, Kreiselschaukel und Kletternetz.. Allerdings wird das Alter des Spielplatzes von den Kindern wahrgenommen. Er bräuchte etwas neuen Glanz. Die kleinen Plätze liegen verstreut im Wohngebiet, so dass viele Kinder einen Spielplatz in ihrer Nähe haben. Sie dienen häufig als ruhigere Treffpunkte. Der Spielplatz an der Theodor-Heuss-Allee ist attraktiv aufgrund des Bolzplatzes und zweier neuerer Geräte (Kletterpyramide, Schaukelkombination).

Umsetzung von Verbesserungsvorschlägen der Kinder

Einige konkrete Anregungen der Kinder konnten direkt umgesetzt werden:

- Bessere Sicht an der Kreuzung Theodor-Heuss-Allee und Rudolf-Diesel-Straße: Einige Parkplätze sind durch Blumenkübel versperrt worden, damit der Blick auf die Theodor-Heuss-Allee für Kinder frei ist.
- Bolzplatz an der Theodor-Heuss-Allee: Netze sind durch den Bauhof an den Fußballtoren angebracht worden. Die Bänke wurden vom Bauhof gestrichen. Außerdem hat der Bauhof eine „Lümmelbank“ am Zaun gebaut, so dass das Fußballspiel gut und bequem beobachtet werden kann.
- Hundekot im Leiselpark: Im Leiselpark gibt es zwei Hundestationen. Der Bauhof wird noch eine weitere Hundestation beim Spielplatz aufstellen.
- Spielplatz Leiselpark: Für größere Maßnahmen standen in 2005 keine Haushaltsmittel zur Verfügung. Kleinere Reparaturen wurden aber vom Bauhof durchgeführt. Damit der Spielplatz wenigstens etwas Farbe bekam, hat die KiJuBe in 2005 eine Farbgestaltungsaktion angeboten. Für 2007 beantragt der FB 60 Geld für eine Verbesserung des Spielplatzes. Außerdem gab es in 2005 eine Spielaktion im Leiselpark.
- Bunte oder klingende Zeichen auf Spielplätzen im Leiselfeld: Die KiJuBe hat in 2005 einen Skulpturenbau-Workshop angeboten, bei dem Kinder auf einem der Spielplätze im Leiselfeld eine Skulptur bauen konnten.
- Straßen als Bewegungs- und Aufenthaltsräume von Kindern: Um darauf aufmerksam zu machen, dass Kinder den Straßenraum intensiv nutzen, hat die KiJuBe in 2005 eine Straßenspielaktion auf der Theodor-Heuss-Allee angeboten.

6.3 Spielplatz „Hinter dem Siegen“, Altenritte

Für das neue Wohngebiet war im Bebauungsplan ein Spiel- und Freizeitgelände vorgesehen. Kinder, Jugendliche und Erwachsenen wurden und werden bei der Ideensammlung, Planung und Umsetzung einzelner Spuren beteiligt. Ziel war es, ein Freizeitgelände (Spiel- und Kommunikationsort) im Neubaugebiet zu schaffen, welches in Gestaltung und Ausstattung an den Bedürfnissen der zukünftigen NutzerInnen orientiert.

Das Projekt ist gemeinsam von FB 60 (Frau Steinkemper, Freiraumplanung) und der KiJuBe durchgeführt worden. Unterstützt wurde es bei der Durchführung einzelner Beteiligungsveranstaltungen durch den Kindergarten Altenritte (Zuverfügungstellung der Räumlichkeiten und Betreuung von Kleingruppen), der Grundschule Altenritte sowie bei der Umsetzung durch den Bauhof.

Zum Ablauf des Projektes

Am 15.01.2005 startete das Projekt mit einer Auftaktveranstaltung auf der zukünftigen Spielfläche. Gut 50 junge und ältere AnwohnerInnen informierten sich über das Projekt und erkundeten das Gelände mit einem Spiel. In einer Planungswerkstatt am 29.01.2005 formulierten 40 Kinder, Jugendliche und Erwachsene ihre Ideen für die zukünftige Spiel- und Freizeitfläche und bauten diese in Modellen. In einer öffentlichen Präsentation wurden gemeinsam Prioritäten gesetzt. Nach der Auswertung der Ergebnisse und der Erstellung eines Vorentwurfes durch die Freiraumplanerin konnten die MitplanerInnen den Entwurf prüfen und ihre Anregungen einbringen. Nach der Überarbeitung des Entwurfes und einer weiteren Planungsprüfung wurde der Entwurf Ende Mai im Magistrat vorgestellt. Nach den Sommerferien wurde mit dem Bau begonnen, so dass die neu gestaltete Fläche am 12.11.2005 mit einer Pflanzaktion eingeweiht wurde.

Fazit

Das Beteiligungsprojekt konnte auf ein großes Engagement der jungen und älteren AnwohnerInnen aufbauen. Auch hat es eine gute Unterstützung durch die lokalen Einrichtungen (Kindergarten und Grundschule) erfahren.

Es ist positiv hervorzuheben, dass das Projekt innerhalb eines für die Kinder überschaubaren Zeitraums umgesetzt werden konnte (innerhalb eines Jahres).

Der Entwurf konnte in vielen Punkten die Ideen der zukünftigen NutzerInnen, die bei der Planungswerkstatt dabei waren, umsetzen. Einige Interessen konnten (in Abstimmung mit den Beteiligten) nicht realisiert werden. So wurde kein Basketballkorb und keine Skatemöglichkeit geschaffen, um keine Fläche zu asphaltieren. Ein Dach über der Sitzecke wurde aus finanziellen Gründen gestrichen. Während der Bauphase kam es noch zu kleineren Änderungen, die den Beteiligten noch entsprechend zu vermitteln sind.

Bei der Gestaltung der Fläche wurde eine relativ große Summe in die Landschaftsgestaltung gesteckt, da es sich um eine große Fläche mit Hanglage handelt. Folge ist, dass nicht mehr so viel Geld für Geräte zur Verfügung stand. Allerdings konnte so eine gute Grundstruktur geschaffen werden, eine Fläche, die als Fläche schon einen hohen Spielwert hat.

Weiteres Vorgehen

Für das Frühjahr 2006 ist eine Bauaktion mit Kindern und Eltern geplant. Gemeinsam soll ein Fühlpfad mit Weidentunnel und -tipi gebaut werden.

7. Betreuung von kleineren Anfragen

Neben den größeren Projekten stehen im Alltag eine Vielzahl kleinerer Anfragen von Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen sowie von MitarbeiterInnen der Verwaltung an, die ebenfalls durch die KiJuBe bearbeitet werden.

Im Folgenden sind die Wichtigsten aufgeführt:

- Situation am Skateplatz Rengershausen
- Situation der Spielplätze in Altenritte – Ortsbegehung mit einer Anwohnerin
- Sanierung der Half-Pipes im Stadtpark und in Rengershausen – Abschrauben des Belages mit NutzerInnen als Vorarbeit für den Bauhof
- Anfragen zur Rutsche Baunsbergpark, die die Nutzung durch kleinere Kinder betreffen
- Bolzplatz Buchenweg
- Antrag des Kinderrates Stadtteilzentrum Baunsberg zur Finanzierung eines Spielgerätes aus dem Verfügungsfond

8. Zusammenarbeit mit Arbeitsgruppen, Gremien, Ausschüssen

8.1 Große Abstimmungsrunde zwischen FB 50 und FB 60

Die KiJuBe lädt alle drei Monate zu einem Abstimmungsgespräch zwischen FB 60 und 50 ein, um sich über den aktuellen Stand der Beteiligungsprojekte auszutauschen und anstehende Fragen zu klären. In der Runde sind neben den Fachbereichsleitungen der Fachbereiche 50 und 60 die Freiraumplanerin, der Leiter des Bauhofes und die KiJuBe vertreten. Bei Bedarf sind außerdem der Leiter des JuBs, der Leiter der Stadtjugendarbeit und die Streetworkerin des Caritasverbandes dabei.

Diese Abstimmungsrunde ist eine Basis für die Verankerung der Kinder- und Jugendbeteiligung innerhalb der Verwaltung, sie findet alle drei Monate statt, um

- den aktuellen Stand der laufenden Projekte auszutauschen,
- offene Fragen zu klären und Absprachen zum weiteren Vorgehen zu treffen,
- städtische Planungen und Vorhaben daraufhin zu prüfen, inwieweit sie die Interessen von Kindern und/oder Jugendlichen berühren,
- gemeinsam neue Projekte zu beschließen und damit Schwerpunkte in der Arbeit zu setzen (Jahresplanung).

8.2 AG Kinder- und Jugendarbeit in Baunatal

Die AG Kinder- und Jugendarbeit in Baunatal besteht seit 1994 und trifft sich alle 6-8 Wochen. Mitglieder sind VertreterInnen der Einrichtungen von Kinder- und Jugendarbeit freier und öffentlicher Träger in Baunatal sowie der Schulsozialarbeit und einzelner Erziehungshilfeeinrichtungen. Ziele sind fachlicher Austausch, die Koordination von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit, Interessensvertretung für das Arbeitsfeld und Entwicklung von Konzeptansätzen, um gemeinsame Themen in Baunatal anzugehen.

8.3 Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) "Kinder- und Jugendbeteiligung in Hessen"

In der LAG „Kinder- und Jugendbeteiligung in Hessen“ sind alle Kommunen vertreten, in denen unterschiedliche Formen der Beteiligung fest etabliert sind, wie Kinder- und Jugendbeauftragte, Kinder- und Jugendparlamente, Foren und Beiräte.

Die LAG trifft sich alle drei Monate oder bei Bedarf häufiger, tauscht sich über Erfahrungen aus, diskutiert zu gemeinsamen Fragestellungen, bildet sich zu einzelnen Themen gemeinsam weiter und fördert die Verankerung der Kinder- und Jugendbeteiligung auf Landesebene.

9. Öffentlichkeitsarbeit

Die KiJuBe lädt regelmäßig die Presse zur Berichterstattung über die Projekte ein. Alle Projekte werden in der Presse dokumentiert.

Beim Stadtteilstadt Baunsberg war die KiJuBe vertreten und hat auf das Thema Beteiligung aufmerksam gemacht. Die Anwesenheit auf Festen trägt dazu bei, dass sich die Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung stärker im Bewusstsein der Öffentlichkeit verankert.

In 2005 ist das Jugendbildungswerk der Stadt Baunatal 25 Jahre alt geworden. Die Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung konnte ihr fünfjähriges Bestehen feiern. Im Rahmen der Jubiläumsausstellung sind die Ansätze und Projekte der Kinder- und Jugendbeteiligung in Baunatal für die Öffentlichkeit dargestellt worden. Mit Aktionen auf dem Marktplatz ist auf das Anliegen von Jugendlichen – zentrale, öffentliche Räume für ihre Aktivitäten nutzen zu wollen – aufmerksam gemacht worden.

Auch über die Grenzen der Stadt hinaus stößt die Baunataler Beteiligungspraxis auf reges Interesse. So erschien 2004 eine Veröffentlichung der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung zum Thema Partizipation, in der Heide Hoffmann die Baunataler Beteiligungspraxis und -erfahrungen in einem Artikel ausführlich dargestellt hat (M. Jansen, J. Kerwer, A. Röming (Hrsg.): Einmischen – Mitgestalten – Mitbestimmen. Politische Partizipation und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in Hessen, 2004 HLZ, Wiesbaden).

10. Geplante Projekte 2006

Für 2006 hat sich die Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung folgende inhaltlichen Schwerpunkte gesetzt:

- Bauen mit Kindern (und Eltern)
- Ortsteilbezogene Spielraumentwicklungsplanung
- Beteiligung bei der Umgestaltung bzw. Neuanlage von Spielorten
- Stärkung des Bewusstseins für Beteiligung

Die in 2005 umgesetzten Spielplatzprojekte (Stadtpark, Hinter dem Siegen, Am obersten Heimbach) werden in 2006 mit Bauaktionen abgeschlossen. Voraussichtlich werden in 2006 zwei neue Spielraumplanungsprojekte gestartet (Leiselpark und Am Ried). Das in 2004 im Leiselfeld erprobte Stadtteilstudienprojekt soll in 2006 in Rengershausen und Guntershausen fortgesetzt werden.

Konkret sind folgende Projekte in Arbeit, um die o.g. Schwerpunkte umzusetzen:

Bauen mit Kindern (und Eltern)

- Spielplatz „Hinter dem Siegen“, Altenritte: Bau eines Fühlparcours mit Weidentunnel und -tipi, Gestaltung von Stelen für den Eingangsbereich
- Spielplatz „Am obersten Heimbach“, Großenritte: Gestaltung von Kletter- und Balancierstämmen
- Spielplatz im Stadtpark, Altenbauna: Gestaltung der Betonteile im Wasserspielbereich mit Farbe und Mosaiken
- Baunsbergpark, Altenbauna: Gestaltung des Sitzmikados

Bespielung von Plätzen

- Spielplatz Stadtpark, Altenbauna: Spielfest zur Einweihung der neuen Gestaltung
- Spielplatz „Am obersten Heimbach“, Großenritte: Einweihung mit Pflanzaktion
- Rengershausen und Guntershausen: Diverse Bespielungen im Rahmen der Stadtteilstudien

Ortsteilbezogene Spielraumentwicklungsplanung

- Stadtteilstudien Rengershausen und Guntershausen: StadtteilstudienInnen unterwegs, Diskussion der Ergebnisse und gemeinsame Schwerpunktsetzung durch Kinder sowie VertreterInnen der Verwaltung und Politik, gemeinsame Entscheidung darüber, wie die Mittel des Verfügungsfonds ausgegeben werden, Umsetzung von Projekten

Beteiligung bei der Erneuerung/Neugestaltung von Spielorten/Treffpunkten

- Spielplatz im Leiselpark, Altenbauna: Beteiligung bei der Sanierung des Spielplatzes (Ideenfindung, Planung, bauliche Spuren)
- Grünzug mit Spielmöglichkeit „Am Ried“, Großenritte: Beteiligung beim Neubau des Grünzuges (Ideenfindung, Planung, bauliche Spuren)

Stärkung des Bewusstseins für Beteiligung

- Evtl. Aktion zum Weltkindertag

11. Ausblick

Die Kinder- und Jugendbeteiligung in Baunatal hat sich weiter verfestigt und ist selbstverständliches Alltagshandeln geworden. Die in 2003 formulierten Schwerpunkte spielen auch in Zukunft noch eine wichtige Rolle.

Bespielung von Plätzen und Umsetzung kleiner baulicher Spuren

Aufgrund der veränderten Finanzsituation werden in Zukunft nicht mehr so viele Spielplätze wie bisher erneuert werden können. Eine neue Aufgabe wird die stärkere Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in die Unterhaltung der Spielplätze sein. Pflanzungen und Strauchschnitt sowie kleinere Reparaturen können vom Bauhof gemeinsam mit Kindern und der KiJuBe vorgenommen werden. Statt Generalüberholungen können in gemeinsamen Aktionen von Kindern/Jugendlichen, VertreterInnen der Verwaltung und bei Bedarf externen ExpertInnen kleine Veränderungen vorgenommen werden (z.B. Farbgestaltung von Geräten, besondere Pflasterungen, Holz- und Steinarbeiten). Dies führt zu einer wiederkehrenden Belebung des Platzes sowie des Beteiligungsgedankens. Da die Personalkapazitäten sowohl von KiJuBe als auch vom Bauhof nicht ausreichen, um solche Aktionen im größeren Ausmaß zu betreuen, kann überlegt werden, welche Rolle hier Patenschaften von politischen VertreterInnen oder erwachsenen AnwohnerInnen etc. spielen können.

Ortsteilbezogene Spielraumentwicklungsplanung

Die Erfahrungen aus der ortsteilbezogenen Spielraumplanung im Leiselfeld sollen auch in andere Baunataler Wohngebiete bzw. Stadtteile übertragen werden. Ein Stadtteilmforschungsprojekt bietet der Verwaltung genauere Informationen über die tatsächliche Nutzung von Orten, die Bedeutung von Wegebeziehungen etc. Dies Wissen kann z.B. der Bauhof für seine Schwerpunktsetzung bei Instandhaltungsmaßnahmen nutzen. Oder: Die Stadt gewinnt Hinweise, ob der Neubau eines Spielplatzes in einem Neubaugebiet wirklich notwendig ist oder ob statt dessen bestehende Spielplätze aufgewertet werden sollten.

Für Kinder und Jugendliche heißt dies, dass sie stärker in die Schwerpunktsetzung für die Umgestaltung und Neuplanung von Spiel- und Treffräumen einbezogen werden. Sie können ihr Wissen einbringen, damit ihre Situation vor Ort sich verbessert. Im Regelfall wird die Entscheidung über die Vergabe von finanziellen Mitteln von der Stadtverordnetenversammlung getroffen. Um Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, selbst aktiv an Entscheidungsprozessen teilzuhaben, soll die Stadtteilmforschung mit einer Art „Verfügungsfond“ gekoppelt werden. Ein Fond von 1000,- Euro ist bei der KiJuBe angesiedelt und soll für die Umsetzung von Projekten aus Initiativen von Kindern oder Jugendlichen genutzt werden. Über die Vergabe der Mittel können Kinder und Jugendliche selbst entscheiden.

Partizipation in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie in Bildungseinrichtungen

Ein Feld, was in Zukunft noch mehr Aufmerksamkeit bekommen sollte, ist die Gestaltung der Angebote und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe unter Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Viele Erfahrungen gibt es hier schon in Baunatal, z.B. im Stadtteilzentrum Baunsberg. Im dortigen Kinderbereich werden vielfältigste Ansätze in der Beteiligung der NutzerInnen an der konkreten Ausgestaltung des Alltags umgesetzt. Die Kinder werden sowohl an der Programmgestaltung und an der Thementauswahl für Ferienspiele als auch an der räumlichen Gestaltung beteiligt. Dreh- und Angelpunkt ist der Kinderrat, in dem die Kinder gemeinsam mit den Mitarbeite-

rInnen die Entscheidungen, die den Kinderbereich betreffen, fällen. Hieraus kann eine Beteiligungskultur erwachsen.

Kinder und Jugendliche sollten nicht nur in einzelnen Projekten beteiligt werden, sondern Beteiligung sollte selbstverständlicher Teil des Alltags in Kindergarten und Schule werden. Beteiligung ist ein wichtiger Baustein von Bildung. In Beteiligungsprozessen und -projekten können Kinder und Jugendliche sowohl soziale Kompetenzen lernen als auch ihre Selbstkompetenz stärken. Eine lebendige Beteiligungskultur in den verschiedenen Einrichtungen sowie im Gemeinwesen ist Basis unserer Demokratie.